

schritt, den Tod und Verlust so vieler junger kräftiger Männer, und das Elend, das über Tausende hereinzubrechen drohte, und daß er, der König, die Verantwortlichkeit auf sich lade für das Blut, das vergossen, und für all den Jammer, der verbreitet werden sollte. Und abends legte er sich mit kummervollem Herzen nieder, und wälzte in peinlicher Unruhe auf dem Lager sich umher, und konnte nicht schlafen, so weich und prächtig es auch war.

O, wie wünschte er sich da zurück in sein stilles Kämmerlein, wo es ihm vergönnt war, obgleich auf hartem Lager, in erquicklicher Ruhe die Nächte zu verschlummern! —

Da war sein Entschluß gefaßt!

Des andern Morgens in aller Frühe ließ er sich seine Bauernkleidung vor sein Bett bringen, die er sogleich anzog. Und als die Beamten und Räte des Reiches wiederum sich melden ließen, trat er unter sie und sprach:

„Sei König, wer da will! Ich einmal will es nicht sein. — Als Landmann habe ich nur meine eigenen Lasten zu tragen, als König aber sollte ich des ganzen Volkes Lasten tragen; — drum sei König, wer da will!“ —

Mit diesen Worten verließ König Bauer den Palast, und seit der Zeit ließ er sich nimmer in der Stadt mehr blicken! —

Das ist aber in fernen Landen und vor undenklichen Zeiten einst geschehen. In unsren Landen jedoch und zu unsrer Zeit ist es freilich anders; da will fast jeder gern regieren, und fast keiner mehr gehorchen.
(Auerbacher.)

Der geheilte Kranke.

Reiche Leute haben trotz ihres vielen Geldes doch zuweilen auch allerlei Lasten und Krankheiten auszustehen, von denen — gottlob! — der arme Mann nichts weiß, denn es giebt Krankheiten, die nicht in der Luft oder im Körper stecken, sondern in den vollen Schüsseln und Gläsern und in den weichen Sesseln und seidnen Betten, wie bei jenem reichen Manne, von welchem hier die Rede sein soll! —

Den ganzen Morgen saß er im Lehnstuhl und rauchte seinen Tabak, wenn er nämlich nicht zu träge dazu war, oder er schaute zum Fenster